

Das Alte stürzt, es ändert sich die Zeit,  
Und neues Leben blüht aus den Ruinen.

Aus „Wilhelm Tell“.

Schöneres find' ich nichts, wie lang' ich wähle,  
Als in der schönen Form — die schöne Seele.

Denm aus der Kräfte schön vereintem Streben  
Erhebt sich, wirkend, erst das wahre Leben.

Aus der „Eubdigung der Künste“.

## 24. Max von Schenkendorf.

Sämtliche Gedichte. Berlin.

### 1. Warum er ins Feld zog.

Ich zieh' ins Feld, mich hat geladen  
Ein heiliges, geliebtes Haupt,  
O Dank den ew'gen Himmelsgnaden,  
Mein König hat den Kampf erlaubt.

Ich zieh' ins Feld für meinen  
Glauben,  
Für aller Welten höchstes Gut,  
Am Nile schwur der Feind zu rauben  
Uns vom Altar des Heilands Blut.

Ich zieh' ins Feld für ew'ges Leben,  
Für Freiheit und uraltes Recht,  
In frischer Kraft soll sich erheben  
Der Mensch, zu lange schon ein Knecht.

Ich zieh' ins Feld um Himmelsgüter  
Und nicht um Fürstenlohn und Ruhm;  
Ein Ritter ist geborner Hüter  
Von jedem wahren Heiligtum.

Ich zieh' ins Feld für Deutschlands  
Ehre,  
Das Lustspiel alter Heldenwelt;  
Daß Lied und Minne wiederkehre  
In unser grünes Eichenzelt.

Ich zieh' ins Feld mit freien Bauern  
Und ehrenwerter Bürgerzunft,  
Ein ernster Schlachtruf ist ihr Trauern  
Um alter Zeiten Wiederkunft.

Ich zieh' ins Feld, daß ferner gelte  
Mein Adel, meine Wappenzier,  
Daß mich der Ahnen keiner schelte  
Einst an des Paradieses Thür.

Ich zieh' ins Feld für meine Dame,  
Die schönste weit im ganzen Land,  
Daß ohne Tadel sei der Name,  
Den sie zu tragen würdig fand.

Ich zieh' ins Feld, wo tausend sinken  
Als Bürgen einer bessern Welt,  
Soll mir der Todesengel winken:  
Hier bin ich, Herr, ich zieh' ins Feld.

### 2. Soldaten-Morgenlied.

(An Friedrich Baron de la Motte-Fouqué.)

Erhebt euch von der Erde,  
Ihr Schläfer, aus der Ruh'!  
Schon wiehern uns die Pferde  
Den guten Morgen zu.

Die lieben Waffen glänzen  
So hell im Morgenrot,  
Man träumt von Siegestränzen,  
Man denkt auch an den Tod.